

Mittelhessischer Großdialekt

<Mier schwätze, wai ís de Schnowel gewòese ies> (Wir sprechen, wie uns der Schnabel gewachsen ist). Diese mittelhessische Version des über Hessen hinaus bekannten Spruches gilt nach wie vor. Es zeigt aber auch auf, welche großen Schwierigkeiten bestehen, die tatsächlich gesprochenen Laute der Sprachwirklichkeit schriftlich wiederzugeben. In Internationaler Lautschrift heißt der genannte mittelhessische Spruch:

[mi:əɾ ʃvɛɔsə vɛɪ i:s ɔə ʃnɔvəl ɡə-ʋɔ:ə-zə ɪəs]

Zeitweilig verwendete der Verfasser den schwierigeren Ausspruch: <Nóch déere Nòcht wäedts moen wirrer wòem wäen ien de Wäerrera> (Nach dieser Nacht wird es morgen wieder warm werden in der Wetterau). Die sprachliche Vielfalt im Lautsystem des noch nicht ausgestorbenen althessischen Großdialektes in Mittelhessen wird bei diesem neu gestalteten Ausspruch deutlich sichtbar, dessen schriftliche Wiedergabe in Internationaler Lautschrift folgendermaßen lautet:

[no:x ɔe:ə-rə no:xɔ ʋɛəɔts moən vɪrɐr vɔ:əm vɛən ɪən ɔə ʋɛə-rə-ra:]

Der in Oberhessen und Nassau gesprochene mittelhessische Großdialekt geht in seinen Wurzeln auf die Zeit des Hoch- und Spätmittelalters zurück, als es noch keine einheitliche deutsche Sprache gab. Wegen der geografischen Lage in der Mitte Deutschlands hatte der althessische Großdialekt in Mittelhessen Anteil an der sprachlichen Entwicklung des Nordens und des Südens. Als Ergebnis bildete sich ein komplexes Vokalsystem heraus, dessen Vielfalt das einfachere der neuhochdeutschen Schriftsprache übertrifft. Infolge von sprachgeschichtlichen Vorgängen wurde das Neuhochdeutsche als überregionale Amts-, Kirchen-, Schul- und Verkehrssprache in seinem Vokalsystem stark vereinfacht, was eine große Verbreitung der Schriftsprache gewährleistete. Leider führt dies alles zu Schwierigkeiten bei der sprachlichen Verständigung, wenn jemand die urtümliche ländliche Volkssprache Mittelhessens nicht richtig beherrscht. Die Unterschiede zur heutigen deutschen Schriftsprache sind zum Teil erheblich, was noch lange keinen Grund darstellt, auf eine exakte lautschriftliche Wiedergabe des mündlich überlieferten althessischen Großdialektes zu verzichten.

Nach den natürlichen geografischen Gegebenheiten gliedert sich das Siedlungsgebiet des Volksstammes der Hessen in zwei Landesteile. Das Einzugsgebiet der nach Norden zur Weser fließenden Gewässer umfasst Niederhessen, während das Einzugsgebiet der Zuflüsse zum Rhein Oberhessen einschließt. Als südliche Abgrenzung des althessischen Siedlungsgebietes gilt die Linie < Sankt Goar – Mainz – Darmstadt – Wertheim >, wo der sprachliche Übergang zum Pfälzischen beginnt.

Aufgrund der unterschiedlichen sprachlichen Entwicklung entstanden im Laufe der Zeit eigene Großdialekte in den beiden Landesteilen. Folglich wird in der nördlichen Sprachlandschaft Niederhessisch, in der südlichen Sprachlandschaft Oberhessisch gesprochen. Zwischen diesen beiden sprachlichen Kerngebieten und im Süden des Landes bildeten sich Übergangsdialekte heraus.

Von der in Deutschland lange herrschenden Kleinstaaterei blieb auch Hessen nicht verschont. Am Ende des Mittelalters mit dem Beginn der Neuzeit entwickelten sich staatsähnliche Gebilde, deren hoheitliche Grenzen keinerlei Rücksicht auf sprachliche Verhältnisse nahmen. Die bedeutenderen unter diesen Gebieten waren die Territorien von Hessen-Darmstadt, Frankfurt, Fulda, Isenburg, Hessen-Kassel, Kurmainz, Nassau, Solms, Waldeck. Erst in einem langwierigen geschichtlichen Prozess konnten sie zu einem Ganzen zusammenfinden. Die seit 1945 wieder bestehende territoriale Einheit macht es möglich, das Land Hessen in Regionen neu zu gliedern: Nordhessen, Mittelhessen und Südhessen. Eine in Anpassung an die heute übliche regionale Dreiteilung vorgenommene vereinfachte Benennung der hessischen Großdialekte berücksichtigt die sprach- und landesgeschichtliche Entwicklung zu wenig.

Anhand ausgewählter Isoglossen des Deutschen Sprachatlas lassen sich 8 Dialekträume in Hessen ausfindig machen: Oberhessen-Nassauisch, Oberhessisch, Schwalmhessisch, Niederhessisch, Osthessisch, Südhessisch, Rheinhessisch, Neuhessisch. Die Isoglosse < **Brouer** > (Bruder) schließt das mittelhessische Kerngebiet ein, das aus den Dialekträumen des Oberhessischen und Oberhessen-Nassauischen besteht; die beiden Dialekträume verkörpern jene zwei Varianten, die sich untereinander durch die Art der Monophthongierung von /ei/ abgrenzen. Das Oberhessen-Nassauische als südliche Variante kann man aufteilen, wodurch das Nassauische gesondert betrachtet wird. Darüber hinaus gibt es in Hessen das niederhessische Kerngebiet in Nordhessen sowie vier Übergangsdialekte zwischen den beiden Kerngebieten und im Süden des Landes. Hinzu kommt noch die neuhessische Stadtsprache in Frankfurt am Main mit Umland und in anderen Städten.